

Dialog 2030: Nachhaltigkeitsziele – Chancen für Unternehmen

Corinne Schmidlin | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Die Agenda 2030 mit ihren Nachhaltigkeitszielen (SDGs) gewinnt auch in der Wirtschaft an Bedeutung. Nur: wie sieht die Praxis aus? Welche Chancen bringt der Fokus auf die SDGs einem Unternehmen und wo gibt es Unterstützung? Diese Fragen wurden beim Dialog 2030 in Aarau engagiert diskutiert.



Das Thema Nachhaltigkeit mausert sich in der Wirtschaft zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Privat- sowie Geschäftskunden verlangen zunehmend nach nachhaltigen Produkten und auch Arbeitnehmende suchen immer häufiger nach einer sinnstiftenden Beschäftigung. Dieser Trend hat sich nicht zuletzt auch infolge der Coronakrise verstärkt. Mit der Agenda 2030 und ihren Nachhaltigkeitszielen (SDGs) steht ein Rahmenwerk zur Verfügung das vorgibt, in welche Richtung sich die Gesellschaft, aber auch die Wirtschaft und damit jedes einzelne Unternehmen in Bezug auf die Nachhaltigkeit entwickeln soll. Die Umsetzung der Agenda

2030 soll gemeinschaftlich angegangen werden. Deshalb haben die Standortförderung Aargau, die Fachstelle Nachhaltigkeit des Kantons Aargau, das Bundesamt für Raumentwicklung sowie öbu – der Verband für nachhaltiges Wirtschaften – Ende November 2021 die Aargauer Unternehmen zu einem Austausch eingeladen.

Unternehmen als Schlüsselfaktor bei der Umsetzung der Agenda 2030

«Die beiden wichtigsten Missionen der Agenda 2030 sind: Erstens «leave no one behind», das heisst allen Menschen weltweit ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, sowie zweitens die Einhaltung der planeta-

ren Grenzen», meinte Omar Albers, öbu, in seinem Eintrittsreferat. Die Schweiz ist bei Zielen wie der Bekämpfung der Armut (SDG 1) gut unterwegs, aber es gibt auch Ziele mit Handlungsbedarf. Darunter sind die SDGs 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion), 13 (Massnahmen zum Klimaschutz) und 15 (Biodiversität). Gerade bei der Umsetzung dieser Ziele kann die Wirtschaft eine zentrale Rolle spielen.

Till Berger vom Bundesamt für Raumentwicklung zeigte die aktuell wichtigsten globalen Risiken auf, die schliesslich auch Unternehmen treffen können. Die meisten der erwähnten Risiken betreffen Nachhaltigkeitsthemen. Um vorausschauend darauf zu reagieren, bietet die Agenda 2030 mit ihren SDGs den Unternehmen die Möglichkeit, ihre Strategien mit globalen Prioritäten zu verbinden. Zudem verhilft sie zu einem gemeinsamen Verständnis von nachhaltiger Entwicklung. Eine Stufe konkreter führt die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrats Themen auf, in denen unter anderem auch Unternehmen ihren Beitrag zur Agenda 2030 leisten können. Dies sind beispielsweise: die Förderung sozial- und umweltverträglicher Produktionsmuster, die Stärkung der Kreislaufwirtschaft, die Senkung des Energieverbrauchs, die Reduktion von Treibhausgasemissionen, der Aufbau einer ökologischen Infrastruktur, die Gewährleistung von Lohngleichheit sowie der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit. Bei der Umsetzung von Massnahmen können die Unternehmen von positiven Wirkungen profitieren.

Agenda 2030






Die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals SDGs) ist seit 2016 in Kraft und gibt für alle UNO-Mitgliedstaaten den Orientierungsrahmen für die nachhaltige Entwicklung vor. Der Bundesrat verfolgt den Beitrag der Schweiz zur Umsetzung der Agenda 2030 mit hoher Priorität und hat dazu die Strategie nachhaltige Entwicklung 2030 aktualisiert (www.are.admin.ch > Nachhaltige Entwicklung).

Nachhaltigkeit im Kanton Aargau

Die kantonale Fachstelle Nachhaltigkeit unterstützt den Kanton bei der Umsetzung seiner Handlungsmaxime «Entwicklung nachhaltig gestalten». Sie realisiert regelmässige Berichte zum Stand der nachhaltigen Entwicklung im Aargau (www.ag.ch/nhb), fördert die betriebliche Nachhaltigkeit, ist Bindeglied zum Bund und arbeitet mit Gemeinden und Unternehmen zusammen.

Die Standortförderung Aargau Services unterstützt Aargauer Unternehmen bei standortrelevanten Anliegen und begleitet Firmenansiedlungs- und Start-up-Projekte im Kanton. Im Sinne der Nachhaltigkeit bildet die Förderung ressourcenschonender Innovation einen wichtigen Entwicklungsschwerpunkt (www.aargauservices.ch).

Beispielhafte Aktionen im Bereich Nachhaltigkeit und ihr Nutzen für ein Unternehmen

SDG (Nachhaltigkeitsziel)	Aktionen im Unternehmen	Nutzen für das Unternehmen
 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	<ul style="list-style-type: none"> ethisch korrekt und ressourcenschonend handeln soziale Verantwortung übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> Kundenbindung Glaubwürdigkeit/Image fördern positive Wirkung auf Kaufentscheidung der Kunden
 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion	<ul style="list-style-type: none"> Strom und Wasser sparen auf Flugreisen verzichten 	<ul style="list-style-type: none"> kostensparend Mitarbeitende sind besser verfügbar, haben weniger Leerzeiten
 9 Industrie, Innovation und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> sich mit zukunftsgerichteten Technologien und Kundenbedürfnissen beschäftigen 	<ul style="list-style-type: none"> Wettbewerbsfähigkeit erhalten
 3 Gesundheit und Wohlergehen	<ul style="list-style-type: none"> gute Work-Life-Balance anbieten/sicherstellen 	<ul style="list-style-type: none"> ausgeruhte Mitarbeitende mit frischen Ideen weniger Fluktuationen
 4 Hochwertige Bildung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbildung der Mitarbeitenden fördern 	<ul style="list-style-type: none"> motiviert Mitarbeitende modernes Image

Quelle: in Anlehnung an eine Darstellung Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Blick in die Praxis zweier Aargauer Unternehmen

Markus Rentsch, Technischer Direktor bei Jura Materials, sieht die grösste Herausforderung seines Unternehmens – nicht ganz überraschend – bei der Senkung der CO₂-Emissionen. Diese entstehen bei der Zementproduktion in beträchtlichen Mengen. Obwohl seit 1990, insbesondere mit Energieeffizienz und alternativen Brennstoffen, bereits eine Reduktion von 35 Prozent der CO₂-Emissionen erreicht werden konnte, ist der Weg zu Netto Null bis 2050 harzig und die Lösungen liegen noch nicht auf der Hand. Zudem möchte die Zementwirtschaft einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft leisten. Beide Themen sind jedoch derart herausfordernd, dass sie von der Zementindustrie alleine nicht gelöst werden können. Diverse Rahmenbedingungen wie beispielsweise ein Innovationsförder-Fonds oder die Anpassung von Normen sind deshalb für den angestrebten Weg nötig.

Mit der Zucht von Shrimps im Fricktal möchte Rafael Waber, Geschäftsführer SwissShrimp, einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Die Zucht vor Ort senkt, im Vergleich mit dem Import von Shrimps aus Asien, den CO₂-Fussabdruck. Dazu wird der Wildfang mit unerwünschtem Beifang, aber auch ökologisch bedenkliches intensives Farming in Asien vermindert. Ra-

fael Waber zeigte auf, dass sein Unternehmen insbesondere zu den SDGs 7 (Erneuerbare Energie), 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion), 13 (Massnahmen zum Klimaschutz) sowie 14 (Leben unter Wasser) einen Beitrag leistet. Aus seiner Sicht verhilft die Agenda 2030 zu einer strukturierten Kommunikation über die Massnahmen in Sachen Nachhaltigkeit.

Was wünschen sich die Unternehmen?

Ganz im Sinne des Dialog 2030 wurde schliesslich an runden Tischen ange-regt über Erfahrungen mit der Nachhaltigkeit im eigenen Unternehmen und über die Erwartungen an den Bund zur Unterstützung diskutiert. Für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in einem Unternehmen ist eine strategische Implementierung des Gedankenguts, mit Visionen, Leitbil-

dern und Zielen nützlich. Dazu gilt es, die nachhaltige Entwicklung auch in der Unternehmenskultur zu verankern. Die anwesenden Unternehmen waren sich einig, dass auch der Bund mehr Nachhaltigkeitsschub geben könnte – beispielsweise im Bereich Kommunikation und Bildung. Weiter sollten die Rahmenbedingungen und Spielregeln überprüft werden. In diesem Zusammenhang wurden in den Diskussionen auch Normen, gesetzliche Vorgaben oder die stärkere Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung bei öffentlichen Ausschreibungen erwähnt. Und auch vonseiten der Unternehmen kam die Einsicht, dass die Zusammenarbeit Staat – Gesellschaft – Wirtschaft intensiviert werden sollte. Der Bund kann diese unter anderem mit Netzwerken stärken. Mit dem Dialog 2030 ist ein Schritt in diese Richtung getan.



Der Dialog 2030 vernetzte Wirtschaft, Bund und Kanton sowie Organisationen.